

HABSBURG: 6. Generalversammlung des Vereins Geothermische Kraftwerke Aargau

VGKA lud auf die Habsburg ein

Miteinander zum Durchbruch. Unter diesem Motto lud der Verein Geothermische Kraftwerke Aargau (VGKA) am 3. Mai zur sechsten Generalversammlung seiner Vereinsgeschichte. Nebst dem offiziellen Teil und dem traditionellen gemeinsamen Abendessen auf dem Schloss Habsburg erhielten die Vereinsmitglieder einen Überblick über laufende geothermische Projekte.

Beim Verein Geothermische Kraftwerke Aargau (VGKA) hat es Tradition, dass sich seine Mitglieder auf dem Schloss Habsburg zur jährlichen Generalversammlung treffen. Genau heute vor fünf Jahren fand die erste Generalversammlung des Vereins am selben Ort statt. Während der letzten fünf Jahre hat sich viel getan. Im statutarischen Teil blickte der Verein auf das sechste Vereinsjahr zurück.

«Es geschieht viel»

Im Anschluss an den offiziellen Teil erhielten die anwesenden Mitglieder einen Überblick über die jüngsten Fortschritte in der Tiefengeothermie. Gerade auf Gesetzesebene tat sich viel. Damit es in der Tiefengeothermie zum Durchbruch kommt, braucht es für deren Nutzung zuerst einmal Rechtssicherheit. Der Kanton Aargau hat dies bereits früh erkannt. «Der Aargau war der erste Kanton, der ein Gesetz zur Nutzung des Untergrundes schuf,» zeigte sich Vereinspräsident und Nationalrat Mat-



Kurt Hostettler, Geschäftsführer der Refuna AG, lädt den VGKA am 2. Juni zum Besuch nach Beznau ein

Bild: zVg

thias Samuel Jauslin stolz. «Inzwischen sind jedoch viele weitere Stände unserem Vorbild gefolgt.» Unterdessen kennen ebenso Luzern und Thurgau ein solches Gesetz. «Daneben laufen in zahlreichen anderen Kantonen Gesetzgebungsverfahren.» So dürfte in den Nachbarkantonen Solothurn, Zug und Zü-

rich bald ein Gesetz vorliegen, welches für Investoren Rechtssicherheit schafft. «Der Bund trägt diesen föderalistischen Weg mit und überlässt den Kantonen bei der Ausarbeitung einer gesetzlichen Regelung den Vortritt», ergänzt Jauslin. Gleichzeitig ist in der Schweiz abseits der medialen Öffentlichkeit auf Pro-

jektenebene einiges geschehen. Vieles spielt sich noch in der Westschweiz ab, von dem wir auf der anderen Seite des Röstigrabens gegenwärtig wenig mitbekommen. Vielversprechende und weit vorangeschrittene Projekte werden im Kanton Waadt bei Vinzel und Lavey-les-Bains sowie in Haute-Sorne, Jura, vorangetrieben. Auch im Kanton Genf bestehen umfassende Pläne zur Nutzung der Geothermie. In einer ersten Phase wird das gesamte Kantonsgebiet bis 2017 mittels Schallwellen abgetastet, um Wasservorkommen im Untergrund zu lokalisieren. In Genf erhofft man sich, einmal zwei Drittel des Wärmebedarfs durch Geothermie decken zu können.

Der VGKA nahm seine Generalversammlung auch zum Anlass, einmal über die Grenzen zu blicken. Dr. Hans-Kaspar Scherrer, Vorsitzender der Geschäftsleitung IBAarau AG und Mitglied des VGKA-Vorstands, stellte den Anwesenden das Projekt Icelink vor, das Grossbritannien und Island vorantreiben. Island ist jenes Land, das am meisten Elektrizität pro Einwohner produziert: ganze 53,9 Megawattstunden. Die Elektrizität stammt ausschliesslich aus erneuerbaren Energien. Angesichts der grossen ungenutzten Energieresourcen könnte das Land im Überfluss Strom aufs Festland exportieren. Dazu soll ein Unterseekabel Island mit Grossbritannien verbinden. Mit 1000 bis 1500 Kilometern wäre Icelink die längste Unterwas-

serverbindung auf der Welt zum Transport von Energie. Frühestens ab 2027 könnte Island Strom nach Grossbritannien liefern.

Der Aargau steht nicht abseits

Dass der Aargau in Sachen Tiefengeothermie kein unberührter Fleck ist, wissen die Vereinsmitglieder bestens. So blickt der Verein Geothermische Kraftwerke Aargau gespannt nach Oftringen, wo die Erdwärme Oftringen AG einen Wärmespeicher im Untergrund plant. Im Sommer soll hier einmal überschüssige Wärme gespeichert werden können, um sie dann im Winter konsumieren zu können. Solche Wärmespeicher sind nur eine von mehreren Möglichkeiten, wie tiefengeothermische Projekte Fernwärme nutzbar machen könnten. Kurt Hostettler stellte zum Abschluss des offiziellen Teils als Geschäftsführer das Fernwärmenetz der Refuna AG vor. Das 145 km lange Netz dient seit 1983 dazu, die Abwärme des Kernkraftwerks Beznau in die umliegenden Gemeinden zu verteilen. Die jährlich ausgelieferte Wärmemenge von 170 GWh entspricht 17000 t Heizöl. Die REFUNA AG arbeitet zurzeit an verschiedenen Szenarien, wie die Abwärme des KKW Beznau dereinst ersetzt werden könnte. Der VGKA wird sich am 2. Juni ein Bild vor Ort machen können. Dann nämlich lädt der Verein seine Mitglieder zu einer Besichtigung der Refuna AG auf dem Areal des KKW Beznau ein. ●

Text eingesandt